EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 29.12.2021 06:55 Uhr | Michael Opitz

Wenn Gott will und wir leben

Guten Morgen!
"Die Wahrheit nämlich ist dem Menschen zumutbar", sagt die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann 1959. (1) Sie spricht von dem großen, geheimen Schmerz, der den Menschen vor allen anderen Geschöpfen auszeichnet. Und der zum Leben dazugehört. Die Aufgabe der Schriftstellerinnen und Schriftsteller ist es, diesen Schmerz ins Bewusstsein zu rufen, wahr zu machen. Damit die Menschen sehend werden. Ingeborg Bachmann spricht vor blinden Menschen, Kriegsblinden. Menschen, die Schmerz erlebt haben und erleben. Menschen, die mit dem Schmerz leben müssen, nicht mehr sehen, nicht mehr mit ihren Augen lesen zu können.
Aber sie können hören. Und verleihen Ingeborg Bachmann im Jahr 1959 den Hörspielpreis der Kriegsblinden. "Den Menschen ist die Wahrheit zumutbar." Mir sind diese Worte wie ein Kommentar zu manchem, was in der Bibel erzählt wird. Uns Menschen ist die Wahrheit zumutbar. Der Schmerz muss nicht geleugnet, seine Spuren nicht weggewischt werden. Nichts muss ablenken von der Zerbrechlichkeit des Lebens. In der Bibel lese ich: "Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen: Wenn Gott will, werden wir leben und dies und das tun." (Jakobus 4,14f) Der Apostel Jakobus schreibt das in einem Brief und wendet sich auch an Blinde, allerdings "Betriebsblinde". Jakobus spricht zu Menschen, die blind geworden sind durch den Betrieb, den sie machen. "Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen." (Jakobus 4, 3) So charakterisiert Jakobus die Mentalität der "Betriebsblinden". Nichts wird dem Zufall überlassen. Die Gewinnchancen sind kalkuliert. Das Geld ist gut angelegt. Die Rendite ist berechnet. Die Ziele sind beschrieben und stehen klar vor Augen. Für anderes ist man blind.

Auch ich fühle mich manchmal wie blind. Wenn mir bewusst wird, wie fragil mein Leben ist, und wie ich das ausblende. Und selbst Bilder und Nachrichten, die Tag für Tag die Zerbrechlichkeit des Lebens illustrieren, nehmen mir nicht die Scheuklappen. Der Terrorismus, so lese ich in der Zeitung, sei neben der unseligen Pandemie die größte globale Bedrohung. Ist er das tatsächlich? Ich denke, Gewalt in jeder Form ist die größere, weltweite Bedrohung des Lebens. Sei es körperliche, sei es seelische, sei es aktive Gewalt – bis in unsere Familien und Nachbarschaften hinein. Gewalt ist auch, jemandem oder ganzen Völkern etwas vorzuenthalten. Die Güter dieser Welt ungerecht zu verteilen, ist Gewalt. Gewalt tun wir auch der Natur reichlich an.
"Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar." Gott spricht zu mir. Wahrheitsgemäß. Er lässt mich die Wahrheit hören. Durch Briefe wie den von Jakobus. Durch schmerzhafte Geschichten in der Bibel. Da wird nichts weggelacht. Nichts hinter Bildern einer heilen Welt versteckt. Da werden mir keine falschen Hoffnungen gemacht. Stattdessen sagt Gott:

Mensch, Du lebst nicht im Paradies. Leid gehört zum Leben wie Freude. Das Paradies ist woanders. Es wartet auf dich jenseits des Schmerzes.
"Wenn Gott will und wir leben…“, sage ich manchmal am Telefon, wenn ich Pläne mit Freunden fürs nächste Jahr mache. Wenn Gott will und ich lebe, werde ich etwas von dem verwirklichen, was ich mir für das vor mir liegende Jahr vorgenommen habe. Diese Wahrheit ist mir zumutbar. Mit ihr will, mit ihr kann ich leben, jeden neuen Tag.

Einen guten Tag wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Michael Opitz aus Düsseldorf.

Quelle:
(1) Ingeborg Bachmann, Werke Band 4, München: Piper, 1978, S. 277.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze